

2012 mit Hoffnung



Amerikanische Intellektuelle drängt es zu Hochleistungen. In der Regel begnügen sie sich nicht damit, kleine Brötchen zu backen. Sie nehmen Anlauf, spannen ihre Muskeln und zielen weit: eine wissenschaftliche Entdeckung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat wie das Humangenomprojekt, eine Gesamtschau allen menschlichen Strebens und eine Vision darüber hinaus wie bei Ken Wilber, «the great american novel» bei Dichtern wie Melville, Steinbeck und Pynchon, ein Kunstwerk von verblüffender Originalität wie die Tropfbilder von Jackson Pollock – lauter Leistungen,

die einer kompetitiven Gesellschaft entstammen, in welcher der Einzelne von Kindsbeinen an darauf getrimmt wird, der Welt irgendwie seinen Stempel aufzudrücken.

Auch an Daniel Pinchbeck ist dieses Programm nicht spurlos vorübergegangen. Doch als der New Yorker Journalist im Auftrag eines Magazins nach Westafrika reiste, um sich an einer schamanischen Zeremonie mit der Wurzeldroge Iboga zu beteiligen, eröffnete sich ihm eine neue Richtung. Fortan beschäftigte sich der Spross eines New Yorker Künstlerpaars mit dem Bewusstseinswandel durch psychoaktive Substanzen und Meditation. Ohne darüber die Welt und deren drängendste Anliegen zu vergessen. So sieht man Pinchbeck in Joao Amorims Dokumentarfilm *2012 – Time for Change* einer Reihe von Gesprächspartnern gegenüber sitzen, die ihm aus ihrem jeweiligen Fachgebiet Auskunft geben über den Stand der Dinge und aufgrund eigener Erfahrungen Möglichkeiten einer Wende zum Besseren skizzieren.

Obwohl dabei die Untergangsprophezeiungen der Maya zur Sprache kommen, suhlt sich dieser Film nicht in düsteren Ahnungen des Apokalyptischen. Man braucht bloss auf die markante Kummerfalte über Daniel Pinchbecks Nasenwurzel zu achten und zuzusehen, wie sich diese allmählich glättet, um zu

begreifen, dass hier gegen die landauf, landab gehandelten Katastrophenszenarien eine Botschaft des Aufbruchs und der Hoffnung verbreitet wird.

Mit gutem Grund. Noch sind wir nicht verloren. «Ich glaube, wir werden gerade einer Art Prüfung unterzogen», erklärt Richard Buckminster Fuller. «Es wird geprüft, ob wir Menschen qualifiziert sind, jene Verantwortung zu übernehmen, die zu tragen wir erschaffen wurden.» Das sagte der visionäre Architekt und Konstrukteur allerdings vor gut einem halben Jahrhundert. Diese Prüfung haben wir noch immer nicht bestanden, aber wir haben sie auch nicht versaut.

Neben Ökonomen und Umweltwissenschaftlern kommen Künstler wie Gilberto Gil, Sting und David Lynch und die Yogalehrerin Shiva Rea zu Wort. Sting erzählt, wie er zusammen mit seiner Frau durch eine Zufallsbekanntschaft in Brasilien an einer Zeremonie mit der psychoaktiven Urwalddroge Ayahuasca teilnahm – «wahrscheinlich die einzig wahrhaft religiöse Erfahrung meines Lebens». Von der geistigen Erkenntnis der Einheit hin zum praktischen Engagement für Mensch und Umwelt scheint es kein weiter Schritt zu sein.

So richtig spannend wird's, wo Praktiker mit ihren ganz konkreten Ansätzen dargestellt

werden. Vom anderen Landbau der Permakultur hat man ja schon hie und da vernommen. Dass es daneben auch Pioniere gibt, die mithilfe von Organismen aus Flora und Fauna ganze Bio-Maschinen zur Wasserreinigung betreiben, und solche, die Pilze gezielt einsetzen, um Gifte und Rückstände von Öl in der Umwelt abzubauen: das zu erfahren, stimmt zuversichtlich. Das weit verzweigte unterirdische Netzwerk der über den ganzen Planeten verbreiteten Pilze, sei so etwas wie das Nervensystem der Erde.

Die Untergrundausbredung der Myzelien, das neuronale Netzwerk des menschlichen Gehirns, das weltweite Informationsnetz des Internets – hier kommt dieser Film so richtig in Fahrt. Durch fröhlich über den Schirm flimmernde animierte Bilder und Kernbotschaften wird das Gesagte spielerisch verdeutlicht. «Wir könnten uns mit dem Prozess verbünden, der zu einem höheren Bewusstsein und zu mehr Intelligenz führt», räsontiert Barbara Marx Hubbard, die hier als so etwas wie die grosse alte Dame des neuen Bewusstseins auftritt. Tolle Leistung, Mr. Pinchbeck!

MARTIN FRISCHKNECHT

Joao Amorim: 2012 – Time for Change. DVD im Scorpio Verlag, München 2011, 80 Minuten, Fr. 31.90.

Von der geistigen Erkenntnis der Einheit hin zum Engagement für Mensch und Umwelt scheint es kein weiter Schritt zu sein.